Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

# Saale-Zeitung.

## (Der Bote für das Saalthal.)

Zwanzigster Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 46. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 24. Februar 1886.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 84 Pf. für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 75 Pf. angenommen. **Die Expedition.**

## Politische Uebersicht.

Die Delegirten zur serbisch-bulgarischen Friedenskonferenz hielten am Montag eine Sitzung ab. Der serbische Delegirte Mijatovic theilte die serbischen Vorschläge mit, Madjid Pascha und Geschoff verlangten, dieselben behufs Feststellung definitiver Anträge ihren Regierungen zu übermitteln. — Das serbische Ministerum erklärte seine Bereitwilligkeit, zur Demobilmachung zu schreiten, sobald die Friedensverhandlungen so weit fortgeschritten seien, daß der Abschluß des Friedensvertrags als völlig gesichert erscheine. Die Koalitionsverhandlungen zwischen der serbischen Fortschrittspartei und den Radikalen haben zu keinem Ergebniß geführt.

Nach Nachrichten aus Athen vom 22. d. hat die griechische Flotte in der Nacht vom Sonntag auf Montag die Bucht von Salamis verlassen; die Richtung der Fahrt ist nicht bekannt.

Wenn das englische Ministerium seine auswärtige Politik im großen und ganzen den leitenden Grundsätzen der festländischen Kabinete anpaßt und sich dabei nicht gerade schlecht befindet, so ist es den innerpolitischen Fragen gegenüber lediglich auf sich selbst, seine eigene Einsicht, Erfahrung und Thatkraft angewiesen. Es sind das vorzügliche Eigenschaften, deren aber die Regierung Mr. Gladstone's vollauf bedürfen wird, um über die noch immer anwachsenden Schwierigkeiten zu triumphiren, welche sich bei Inangriffnahme des Gladstoneschen Programms entgegenstellen. Dem ungestümen Mahnen des Homerulerthums ist ein womöglich noch bedrohlicherer Nebenbuhler in der plötzlich akut gewordenen englischen Arbeiterkrise erstanden: jenes und diese heischen gleich gebieterisch Abhilfe. Nach den Erklärungen des Premiers, die seinen Willen bekunden, vor allem weiteren erst einmal gründliche Informationen über den Stand der irischen Angelegenheit einzuziehen, wird die Liga wohl daran thun, sich einen möglichst ansehnlichen Vorrath von Geduld und Mäßigung zuzulegen und dafür zu sorgen, daß neuerliche Exzesse der „Mondscheinbanden" unterbleiben. Was die Arbeiterbewegung in England selbst betrifft, so ist die Polizei den Erfahrungen der letzten Zeit gegenüber nicht unempfänglich gewesen, sondern hat Sorge getragen, mit genügenden Machtmitteln auftreten zu können. Das brachte am Sonntag wenigstens den Nutzen, daß bedrohlichere Ausschreitungen hintangehalten wurden. Die Noth der arbeitenden Klassen ist freilich dadurch nicht aus der Welt geschafft.

Ein Freund der prager „Politik" hat in Dublin Mr. T. M. Healy, welcher mit Sexton und Parnell zusammen so zu sagen das irische Triumvirat bildet, interviewt. Wir geben aus der Unterredung das Wesentliche wie folgt wieder:

Mr. Healy drückte zunächst seine wärmsten Sympathien für das czechische Volk und dessen nationale Wiedergeburt aus und gab dann über das, was die Parnelliten unter Home Rule verstehen, folgende Auskunft: Unter „home rule" verstehen wir eine Selbstverwaltung, ähnlich derjenigen, wie sie die einzelnen Staaten der nordamerikanischen Union besitzen, also ein irisches Parlament für die inneren Angelegenheiten Irlands, ein englisches Parlament für die gemeinsamen. Manche unter uns wünschen allerdings eine größere Autonomie, ähnlich wie es diejenige Ungarns ist, allein wir werden uns keineswegs schwierig zeigen, sobald nur England bereit ist, einen vernünftigen modus vivendi herbeizuführen. „Quand on n'a pas ce que l'on aime, il faut aimer ce que l'on a". (Wenn man das nicht hat, was man liebt, muß man das lieben, was man hat.) Später werden wir sehen, was zu machen ist.

Werden die Abgeordneten Irlands auch künftighin im englischen Parlament sitzen?

Herr Healy: Hierüber bestehen unter uns noch verschiedene Ansichten. Die Engländer, welche unserer autonomistischen Partei angehören, haben sich über diese Frage noch nicht endgiltig ausgesprochen. Ich glaube indessen, daß sobald die Autonomie Irlands hergestellt ist, unsere Abgeordneten nicht mehr im englischen Parlament erscheinen werden.

Könnten die übrigen Großgrundbesitzer expropriirt werden?

Herr Healy: Sehr leicht. Man zählt an solchen „Land-Lords" nicht mehr als beiläufig 10,000.

Giebt es in Irland eine namhafte Partei, welche die gänzliche Trennung von England anstrebt?

Herr Healy: Jawohl, die Fenier. Die separatistische Strömung ist ziemlich stark, sie würde indessen durch Bewilligung der Autonomie sofort vernichtet werden.

— So wie das in Ungarn geschehen ist! Glauben Sie, daß Gladstone ehrlich wünscht, die irische Frage zu lösen und daß er die erforderliche Majorität in beiden Häusern erlangen wird?

Herr Healy: Ich glaube an die guten Absichten Herrn Gladstone's und bin der Ansicht, daß er in der Deputirtenkammer die erforderliche Majorität finden wird. Das Oberhaus wird einen Gesetzentwurf, wodurch Irland die Autonomie erhielte, jetzt nicht annehmen. Wenn indessen Herr Gladstone gleichzeitig die Agrarfrage löst, so würde sich die Sache vielleicht anders gestalten. Unsere Großgrundbesitzer sind fast alle abwesend. Sie leben in London oder Paris, und wenn man ihnen den Werth ihrer Güter auszahlte, so würden sie sich um die Frage des „home rule" wenig kümmern. Wenn übrigens die Lords beharrlich widerstreben sollten, so müßte Herr Gladstone an die Wähler appelliren, und ich meine, er wird schließlich reüssiren.

Bezugnehmend auf eine Meldung, daß zwischen Lord Randolph Churchill und den Führern der irischen Nationalistenpartei zur Zeit, als die vorige englische Regierung ins Amt trat, Unterhandlungen gepflogen wurden, sagt der londoner Korrespondent der „Irish Times", er habe sich an ein sehr hervorragendes Mitglied der Homerulepartei gewandt, um die Wahrheit dieser Meldung zu ergründen. Diese Autorität versichert, daß die Meldung durchaus genau, und nur darin fehlerhaft sei, daß sie nicht weit genug gehe. Er erklärt, daß geheime Mittheilungen veröffentlicht werden würden, die darthun werden, daß nicht nur Lord Randolph Churchill, sondern auch Lord Carnarvon und andere Mitglieder der vorigen Regierung sich an Mr. Parnell, Mr. M'Carthy, Mr. Sexton und andere Mitglieder der Homerulepartei wandten und denselben größere Gebote für die nationalistische Unterstützung machten, als irgendwelche von Mr. Gladstone oder irgendeinem anderen liberalen Führer ausgegangene Offerten.

Das ungarische Abgeordnetenhaus berieth am Montag das Budgetgesetz pro 1886. Der Ministerpräsident Tisza verwahrte sich auf das entschiedenste gegen die Behauptung, daß in Bezug auf den Orient eine Politik befolgt werde, deren Zweck die Annektirung des westlichen Balkangebiets durch Oesterreich-Ungarn und des östlichen Balkangebiets durch Rußland sei. Oesterreich-Ungarn verfolge keine Annektionsziele und beabsichtige keinerlei Uebereinkommen mit irgend jemandem behufs Feststellung einer Interessensphäre. Sowohl er (Tisza) als auch die Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns seien bemüht, den Frieden zu erhalten. Es könne die Erhaltung des Friedens umsomehr erhofft werden, als auch die europäischen Mächte dieselbe wünschen. Das Budgetgesetz wurde mit überwiegender Majorität angenommen.

In Uruguay droht eine Revolution gegen den Präsidenten Santos, der, wie verlautet, seinen Nachfolger zu ernennen beabsichtigt. Es ist infolgedessen eine volksthümliche Erhebung ins Werk gesetzt worden und man verlangt eine Wahl. Tomas Gomeniero, der revolutionäre Kandidat für die Präsidentschaft, ist auf einem ausländischen Kriegsschiff in Buenos Ayres angelangt. Wie gemeldet wird, verfügt er über 5000 Mann mit drei Krupp'schen Batterien und einem ausgezeichneten Kavalleriecorps. Ein Korrespondent in Montevideo telegraphirt, daß der größere Theil des Volkes, und selbst die friedlichen Bewohner, die Revolution begünstigen, und daß die Santos'sche Regierung alle Vorsichtsmaßregeln zur Vertheidigung trifft. Präsident Santos wird persönlich die Armee befehligen. Er hat eine mächtige elektrische Batterie auf der Hügelspitze, welche die Bai derartig beleuchtet, daß irgend ein nächtlicher Angriff verrathen werden würde.

Aus Spanien brachten wir gestern die Meldung von der Einberufung von 50,000 Mann. Ueber die dieser etwas auffälligen Maßregel zugrunde liegenden Motive verlautet noch nichts. Die Regierung will sich offenbar so einrichten, um möglichen Ueberraschungen die Spitze bieten zu können.

*

### (Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Paris**, 22. Febr. Der Prinz von Wales ist auf seiner Reise nach Cannes heute früh hier eingetroffen.

* **London**, 22. Febr. Lord Churchill ist heute in Larne, in der Nähe von Belfast, eingetroffen und enthusiastisch empfangen worden. Derselbe hielt eine Rede, in welcher er die Politik der Regierung bezüglich Irlands bekämpfte. Die Orangisten bereiten einen großartigen Empfang Churchill's in Belfast vor.

* **Rom**, 22. Febr. Zum türkischen Botschafter am hiesigen Hofe ist Photiades Pascha ernannt worden.

* **Madrid**, 22. Febr. Die Vermählungsfeier der Prinzessin Eulalia mit dem Prinzen Anton von Montpensier ist wegen der Erkrankung der Prinzessin aufgeschoben.

## Deutsches Reich.

* **Berlin**, 22. Febr. Der Kaiser arbeitete heute vormittag nach Entgegennahme eines Vortrages mit dem Chef des Civilkabinets und ertheilte später dem auf der Rückkehr nach Petersburg hier eingetroffenen ersten Sekretär bei der deutschen Botschaft am russischen Hofe, Geh. Legationsrath v. Bülow, die nachgesuchte Audienz. Nachmittags hatte der Kaiser dann eine längere Konferenz mit dem Unterstaatssekretär Grafen Herbert Bismarck. — Der Kronprinz empfing gestern vormittag den Regierungspräsidenten v. Diest, den Direktor Jordan und den aus Dresden hier eingetroffenen diesseitigen Gesandten in Darmstadt Le Maistre. Nachmittags stattete der Kronprinz den Geschwistern des verstorbenen Generals der Infanterie v. Boyen in deren Wohnung einen Beileidsbesuch ab. Am Abend besuchte Se. K. K. Hoheit die Vorstellung im Deutschen Theater. — Die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die einzige noch lebende Schwester des Kaisers, feiert morgen ihren Geburtstag. Am 23. Febr. 1803 geboren, hat die hohe Frau ihren Gemahl, mit dem sie seit 1822 vermählt war, und

---

[3]

## Die Herren von Lindenberg.

Roman von M. Gerhard.

(Fortsetzung.)

Sobald der Wagen davon rollte, eilte Max mit beflügelten Schritten dem Flusse zu. Auf halbem Wege kam Regina, von seinem Freunde gefolgt, ihm entgegen.

„Du allein?" rief Harald. „Und die Damen?"

„Sind eben abgefahren; meine Mutter bittet um Entschuldigung, Fräulein Burkardt. Der Regen machte ihr bange und verdarb ihr die Lust zur Wasserfahrt. Nicht wahr, Sie sind nicht ängstlich, Sie segeln mit uns?"

„Frau von Feldkirch ist heimgefahren! — Ohne mich?" fragte Regina, und dunkle Röthe stieg in ihr Antlitz.

„Sie kennen Mama's Ungeduld. Man sagte uns, Sie seien in barmherzigen Samariterdiensten nach dem Dorfe hinabgegangen."

„Ich war zurück und suchte Frau von Feldkirch zuerst am Flusse auf, da sie im Boot zu fahren beabsichtigte."

„Lassen Sie das Mißverständniß nicht uns entgelten," bat Max, zitternd, Regina möchte ihm seine Kriegslist am Gesicht ablesen. „Mama meinte wohl, daß Sie das Wasser lieben und ein paar Regentropfen nicht scheuen würden. Doch wenn Sie befehlen, so will ich sogleich Sorge tragen."

Regina stieg bereits in stolzer Fassung die Stufen zum Fluß hinab und nahm ihren Platz im Vordertheil der Bark ein.

Harald fühlte ganz das Mißliche ihrer Lage, und als Max sich seiner Angebeteten näherte, hatte er ein Wort der Warnung auf den Lippen. Allein Max hatte weder Zeit noch Lust ihn anzuhören.

„Nimm Du das Steuer," flüsterte er dem Freunde zu, in glühender Erregung seine Hand drückend. „Jetzt oder nie!"

Er wartete keine Antwort ab und es blieb Harald überlassen, auch auf das Segel acht zu haben, was er in Geduld auf sich nahm. Sanft wie ein Vogel durch die Luft glitt das leichte Fahrzeug hin, rasch die Ufer barke überholend, in jedem Augenblick die Entfernung von ihr vergrößernd. Von der Spitze des Bootes schimmerte das helle Gewand des schönen Mädchens zu Harald herüber. Jetzt bog sie sich zu der Wasserfläche hinab, ihr herrliches Profil, der stolze Nacken zeichneten sich rein gegen den strahlenden Abendhimmel ab; sie hielt die Hand in die kühle Fluth, die zwischen den schlanken Fingern durchlief. Jetzt richtete sie sich auf: Max hatte sich zu ihr gesetzt. Harald änderte seinen Platz, so daß sich das Segel zwischen ihm und den beiden befand und sie seinen Blicken beinah vollständig verbarg. Von ihrem leise geführten Gespräch drang nur hier und da ein unverständlicher Bruchtheil an sein Ohr. Er betrachtete aufmerksam die wechselnde Landschaft. Hier eine Mühle, dort eine Fischerhütte am Ufer, ein mit Grummet beladenes Boot vor ihnen, das bald überholt war und hinter vorspringendem Buschwerk verschwand. Ein seltsames Gefühl von Einsamkeit überkam ihn allmälig. Lieber wäre er mit der Büchse dort oben durch den Wald geschweift, anstatt hier still zu sitzen und den Beschützer zweier Liebenden abzugeben. Jetzt flatterte das Segel, der Wind hatte sich etwas gedreht, Harald stand auf, es zu stellen und konnte nicht umhin, einen Blick auf die Gruppe im Vordertheil des Bootes zu werfen. Das Gespräch war lauter geworden, man hatte seine Gegenwart vergessen oder hielt es nicht länger der Mühe werth, ihm etwas zu verbergen.

„Genug, Herr von Feldkirch!" sprach Regina gebieterisch zu dem Jüngling, der mit flehendem Ausdruck zu ihr aufblickte. „Für Ihre sentimentalen Ergüsse fehlt mir jedes Verständniß, ich finde sie höchst geschmacklos und bitte Sie, mich jetzt damit zu verschonen!"

Sie wandte ihm mit einer nicht mißzuverstehenden Geberde ungeduldigen Ueberdrusses halb den Rücken.

Max erröthete dunkel: „Ich bin so unglücklich, den Ton nicht zu treffen, der Ihnen gefällt, — haben Sie Nachsicht, theuerste Regina! — nicht die Worte, die Gefühle suchen den Weg —"

„Wer erlaubt Ihnen eine solche Anrede?" fuhr das Mädchen zornig auf. „Ich wahrlich nicht! — Nicht ein Wort, nicht eine Miene hat Sie, seit ich Sie kenne, berechtigt, Worte an mich zu richten, wie die, die Sie mich seit einer halben Stunde anzuhören zwingen! — Es ist eines Edelmannes unwürdig, das Vertrauen eines Mädchens, das im Schutze seines Hauses lebt, zu mißbrauchen, um ihm Erklärungen aufzudrängen, die Beleidigungen sind!"

„Beleidigungen?" stammelte Max niedergeschmettert. „Wenn Alles, was ich Höchstes, Anbetungswürdiges kenne, sich wie ein Glorienschein um Ihr Haupt sammelt — wenn mein übervolles Herz sich in regellosen Worten Luft macht — kann das Sie beleidigen? — O, Regina, nur einen Augenblick vergessen Sie die Welt der Vorurtheile, die eben so tief unter Ihrer Verachtung steht als unter der meinigen, nur einen Augenblick lassen Sie Ihr Gefühl sprechen und Sie werden eine mildere Antwort für mich haben!"

„Wenn Sie mich zwingen, noch einmal auf Phrasen zu antworten, die ich bereits so deutlich beantwortet habe, so hören Sie: ja, ich beginne etwas für Sie zu fühlen, was Sie viel leicht nicht erwarten."

„Und das ist?" frachte Max erbleichend, indem er aufstand.

„Verachtung!"

Der Jüngling stand einen Augenblick sprachlos, wie von einem Schlage getroffen.

„Sie haben recht!" sagte er tonlos. „Verachten Sie mich, ich selbst bin jetzt so weit, nichts auf der Welt so grenzenlos elend und verächtlich zu finden als mich selber! — Aber so tief gesunken bin ich doch noch nicht, ein Leben ohne Ehre, ohne Liebe, ohne jeden Zweck weiterführen zu können. Was fesselt mich denn an eine Welt, die nichts als taube Blüthen für mich hat? — Leben Sie wohl, Regina! Mein Andenken wenigstens soll Ihnen nicht verächtlich sein!"

Harald sprang beunruhigt auf. Aber ehe er es hindern konnte, hatte Max, nachdem er mit einem Blick um sich her gleichsam Himmel und Erde Lebewohl gesagt, sich kopfüngs in das Wasser gestürzt.

„Nehmen Sie das Steuer, Fräulein!" rief Harald rasch besonnen dem Mädchen zu, das todtenblich und starr dem in den Fluthen Verschwindenden nachblickte. „Er wird noch zu retten sein. Werfen Sie mir das Ruder zu, sobald ich auftauche."

Er hatte Rock und Stiefeln abgeworfen und spähte vorgebeugt vom Hintertheil des Bootes ins Wasser. Als nach Verlauf einiger Sekunden ein undeutlicher Gegenstand unter der Oberfläche desselben sichtbar wurde, sprang er hinab, näherte sich ihm schwimmend und hatte bald einen Arm des Freundes erfaßt, der halb bewußtlos ringend und kämpfend sich in Todes-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860224014/fragment/page=0001

alle ihre Kinder vor sich ins Grab sinken sehen, aber eine Schaar von Enkeln und Urenkeln sind ihr Stolz. Zum Geburtstage hat sich der Herzog Johann Albrecht von Potsdam nach Schwerin begeben.

** **Berlin**, 22. Febr. Das Abgeordnetenhaus begann heute die erste Berathung der sog. Polenvorlagen und zwar soll die Berathung der verschiedenen Gesetzentwürfe getrennt, nicht zusammengefaßt werden. Zur Verhandlung kam demgemäß zunächst die Vorlage betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen. In recht heftiger Weise begann ein Pole, der Abg. v. Wierzbinski, die Debatte, welcher in der Vorlage eine auf die Unterdrückung und wirthschaftliche Auffaugung des Polenthums berechnete gesetzverachtende Ausnahmemaßregel erblickte, die Herausforderung zu einem Kampfe auf Leben und Tod. Dann ergriff der Minister Lucius das Wort zu einer Beleuchtung der agrar- und sozialpolitischen Seite des Gesetzentwurfs. (Siehe ausführlichen Sitzungsbericht in der 1. Beilage.) Abg. v. Benda erklärte, daß die nationalliberale Partei der Vorlage wohlwollend und sympathisch gegenüberstehe, aber dabei ernste sorgfältige Prüfung der einzelnen Vorschläge verlange. Verfassungsrechtliche Bedenken richteten sich namentlich gegen die Bestimmung, wonach die Rückeinnahmen nicht in die Staatskasse, sondern wieder in den Fonds fließen sollen. Abg. v. Huene verbreitete sich über die sachlichen Schwierigkeiten, die wirthschaftlichen Bedenken und die voraussichtliche Wirkungslosigkeit der vorgeschlagenen Maßregeln. Die vorgeschlagene Mitwirkung der Landesvertretung sei der reine Hohn. Die Vorlage sei überaus mangelhaft begründet; die Zahlen des Ministers Lucius bewiesen das Gegentheil von dem, was sie sollten. Es werde ein Kriegsrecht proklamirt, wo kein Krieg herrsche. Der konservative Abg. v. Goltz erklärte sich mit dem Prinzip der Vorlage einverstanden, äußerte aber verschiedene verfassungsrechtliche und praktische Bedenken; er empfahl die Einführung der Enlpacht. Mit dem Abg. Ostrovicz kam wieder das gerügte nationale Gefühl des Polenthums zum Ausdruck. Das Gesetz sei eines civilisirten Staates unwürdig und werde schließlich zur Guillotine des Konvents führen! Für die Vorlage trat ferner der kons. Abg. v. Treskow ein, gegen dieselbe in sehr heftigen, sich aber weit mehr in allgemeinen politischen Betrachtungen als auf dem sachlichen Gebiet des Gegenstandes bewegenden Vortrag der Abg. v. Schorlemer-Alst. Nach einigen Bemerkungen des Ministers Lucius wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

In Abgeordnetenkreisen glaubt man, es würden binnen ganz kurzer Zeit die Abtheilungen des Staatsraths für Inneres und für Landwirthschaft einberufen werden, um sich mit der Ausarbeitung der Instruktion für die im § 7 des am Montag zur Berathung gestandenen Kolonisationsgesetzes für die Ostprovinzen vorgesehene königliche Kommission zu befassen.

---

Ein dem Bundesrathe vorgelegter Gesetzentwurf über den Verkehr mit Kunstbutter lautet wie folgt:

§ 1. Die Geschäftsräume und sonstigen Verkaufsstellen einschließlich der Marktstände, in welchen Kunstbutter gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, müssen an in die Augen fallender Stelle die deutliche, nicht verwischbare Inschrift: „Verkauf von Kunstbutter" tragen.

§ 2. Die Gefäße und äußeren Umhüllungen, in welchen Kunstbutter gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, müssen an in die Augen fallender Stelle eine deutliche, nicht verwischbare Inschrift tragen, welche die Bezeichnung „Kunstbutter" enthält. — Wird Kunstbutter im ganzen Gebinden oder Kisten gewerbsmäßig verkauft aber feilgehalten, so hat die Inschrift außerdem den Namen oder die Firma des Fabrikanten zu enthalten. — Wird Kunstbutter in einzelnen Stücken gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten, so müssen die letzteren von rechteckiger Form sein; auch muß denselben eine die Bezeichnung „Kunstbutter" und den Namen oder die Firma des Verkäufers enthaltende Inschrift eingedrückt sein, sofern sie nicht mit einer diese Angaben tragenden Umhüllung versehen sind.

§ 3. Kunstbutter im Sinne dieses Gesetzes sind diejenigen der Milchbutter ähnlichen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt. — Die Vorschriften dieses Gesetzes finden auf solche Erzeugnisse der im Absatz 1 bezeichneten Art, welche zum Genusse für Menschen nicht bestimmt sind, keine Anwendung.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft. — Neben der Strafe kann auf Einziehung der diesen Vorschriften zuwider verkauften oder feilgehaltenen Gegenstände erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht. — Ist die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbständig erkannt werden.

§ 5. Die Vorschriften in den §§ 16 und 17 des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen, vom 14. Mai 1879 finden bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes Anwendung. — Die §§ 10 und 11 desselben Gesetzes werden durch die Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes nicht berührt.

§ 6. Das gegenwärtige Gesetz tritt am 1. Juli 1886 in Kraft.

Dem Entwurf ist eine sehr eingehende Begründung beigegeben, aus welcher die beträchtliche Ausdehnung hervorgeht, welche die Fabrikation der Kunstbutter im Laufe der letzten Jahre erreicht hat. Es bestehen im Deutschen Reiche jetzt 45 Fabriken, wovon auf Preußen 30, auf Baiern 10, auf Würtemberg und Elsaß-Lothringen je 2 und auf Hessen eine kommen. Daneben bestehen noch 7 Betriebe, welche sich mit der Herstellung von Kunstbutter befassen. Die Gesammtproduktion in Deutschland wird auf 15 Mill. kg zu einem Verkaufswerthe von 18 Mill. M. geschätzt. Außerdem findet ein nicht unerheblicher Import von Kunstbutter statt, insbesondere aus Oesterreich, den Niederlanden und Nordamerika. Ihren Absatz findet die Kunstbutter vorzugsweise in den Städten und einzelnen industriellen Distrikten, namentlich aber auch in den Hafenplätzen behufs Verproviantirung der Schiffe. Die Abnehmer gehören, abgesehen von Gewerbetreibenden, wie Gast- und Speisewirthen, Bäckern, Konditoren ꝛc., zumeist den ärmeren Klassen der Bevölkerung, insbesondere dem Arbeiterstande, an. Die Begründung beschäftigt sich mit dem Verfahren bei der Herstellung der Kunstbutter; es wird darin auch auf bedenkliche Folgen bei dem Genusse der Kunstbutter hingewiesen, denen man an sich nicht entgegentreten könne. Die Nachtheile aus dem Kunstbutterhandel beruhen namentlich darauf, daß dieselbe als Milchbutter in den Handel gelangt und das kaufende Publikum geschädigt wird. „Vor allem aber erwächst daraus der Landwirthschaft, insbesondere dem Molkereiwesen, eine fraudulöse Konkurrenz." Dies wird näher ausgeführt und darauf hingewiesen, wie der Milchbutterexporteur aus den Niederlanden und aus Frankreich unter den schädlichen Einflüssen der Kunstbutter-Fabrikation empfindlich zu leiden gehabt hat. Daran knüpft sich ein eingehender Hinweis auf den Handelsverkehr mit Kunstbutter in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Schweden, Dänemark, England, Belgien und den Niederlanden. Ueberall habe man die Absicht verfolgt, Täuschungen und Benachtheiligungen des Publikums dadurch zu verhindern, daß die Kunstbutter nur unter der richtigen Bezeichnung in den Verkehr gelangen darf. In derselben Richtung bewege sich auch der vorliegende Gesetzentwurf. Der Begründung sind technische Erläuterungen beigegeben, welche im kaiserlichen Gesundheitsamt ausgearbeitet worden sind. Dieselben verbreiten sich über Herstellung und sanitäre Beurtheilung der Kunstbutter sowie über Mittel zur Unterscheidung zwischen Milchbutter und Kunstbutter durch physikalische und chemische Untersuchungsmethoden.

---

† **Dessau**, 22. Febr. Der Landtag des Herzogthums ist heute vormittag durch den Staatsminister v. Krosigk eröffnet worden. Der Minister gedachte zunächst des Hinscheidens des Erbprinzen und verbreitete sich sodann über den Etatsentwurf für das kommende Rechnungsjahr, nach welchem die Finanzlage des Landes gegen das Vorjahr sich nicht unwesentlich günstiger gestaltet. Zunächst hat der gesteigerte Kaiimarktpreis in Leopoldshall es thunlich erscheinen lassen, den Ueberschuß des Salzwerkes Leopoldshall um 320,000 M. gegen das Vorjahr höher zu etatisiren. Nach dem Entwurf des Reichshaushaltsetats ist bei dem Antheile bei den Reichssteuern eine Mehreinnahme von 175,000 M. zu erhoffen. Aus der Neuverpachtung der Domänen Neuwillkuitz und Kermen ergiebt sich eine Mehreinnahme von 33,000 M. Im Ganzen belaufen sich die Mehreinnahmen auf 1,063,000 M. Dagegen werden an Mehrausgaben erfordert: 106,000 M. an Matrikularbeiträgen, welche Summe sich infolge der vom Reichstage bewirkten Abstriche noch nahezu um 30,000 M. vermindern wird, 89,000 M. für die Staatsschuldenverwaltungskasse, 91,000 M. für den Unterrichtsetat, 13,000 M. an Pensionen und 335,000 M. für den Neubauetat der einzelnen Ressortbehörden, welcher trotz dieser Erhöhung noch um fast 200,000 M. hinter dem Etatsbetrage für 1884/85 zurückbleibt. Entsprechend dem Landtagsbeschluß vom 19. März v. J. sind endlich zum Aufbau der fiskalischen Saalmühle in Bernburg die erforderlichen Mittel in den Etat eingestellt worden. Abgesehen von den vorhandenen Brandentschädigungsgeldern erfordert dieser Bau eine Summe von 345,000 M. Zur Balancirung des Etats ist die Erhebung von 12 Einheiten Ergänzungssteuer vorgesehen, sodaß gegen das Vorjahr sich eine Steuermindereinnahme von 84,000 M. ergiebt. — Außer einem neuen Steuergesetze werden dem Landtage noch einige weitere Vorlagen, die Erbauung einer Sekundärbahn von Gernrode über Mägdesprung und Alexisbad nach Harzgerode, ferner die Bewilligung der erforderlichen Mittel zur Fortführung der Ausfüllungsarbeiten im herzoglichen Salzwerke Leopoldshall betreffend, zugehen. — Landtagspräsident Pietscher eröffnete darauf die Sitzung des Landtags und theilte mit, daß das Landtags-Präsidium aus Anlaß des Todes des Erbprinzen an den Herzog, die dieser Herzogin und die Frau Erbprinzessin eine Kondolenz-Adresse abgesandt habe, deren Inhalt der Versammlung zur Kenntniß gebracht wird, desgleichen auch das darauf erganzene Dankschreiben. Weiter theilt der Präsident mit, daß inzwischen zwei Mitglieder des Landtages, Kammerherr v. Trotha und Propst Hartung, verstorben sind. Er widmet den Dahingeschiedenen warme Worte des Nachrufs und die Versammlung ehrt das Andenken derselben durch Erheben von den Sitzen. Hierauf bringt Präsident Pietscher ein dreimaliges Hoch auf Se. Hoheit den Herzog und das ganze herzogliche Haus, in welches die Versammlung freudig einstimmt. Neu eingetreten in den Landtag sind die Abgg. v. Katzauff und Hampel. Es folgten nun noch einige geschäftliche Mittheilungen, worauf der Präsident die nächste Sitzung auf Donnerstag den 25. d. anberaumt. Außer den Etatssachen sind dem Landtage bis jetzt folgende Vorlagen zugegangen: Gesetzentwurf, betr. die Einführung einer Prüfung für Hufbeschlagschmiede; Gesetzentwurf, betr. die Einführung einer Einkommensteuer und einer fixirten Grundsteuer; Vorlage, die Verwendung der an die Landesversicherungsanstalt gezahlten Dotationsrente von 100,000 M. während der 3 Rechnungsjahre vom 1. Juli 1882 bis dahin 1885 betreffend und Vorlage, die Herabsetzung des Minimalzinsfußes bei Darlehnen aus dem Landarmenfonds betr. — Landtagsabgeordneter Herbst hat aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt.

* **Dresden**, 22. Febr. Die zweite Kammer genehmigte den Ankauf der Gaschwitz-Meuselwitzer Bahn und bewilligte dafür 5,176,800 M.

* **München**, 21. Febr. Die bisher nicht ohne Aussicht auf Erfolg fortgesetzten Bemühungen des Rathes Kling, die Kabinetskasse zu saniren, sind, wenn nicht eine letzte Reise desselben nach Berlin, die zu demselben Zwecke gestern unternommen ist, von Erfolg begleitet ist, nahe daran zu scheitern. Der Grund soll auch diesmal beim Könige liegen, der Exspurungen weder bei den Damen eintreten lassen noch die Bauten einstellen will. Klug ist für den Fall, daß die berliner Reise mißglückt, entschlossen, zu demissioniren.

---

## Die Finanzirung des Branntweinmonopols.

Die Vorlage betreffend die Einführung des Branntweinmonopols dürfte in diesem Augenblicke bereits dem Reichstage zugegangen sein. Die Motive haben in mancherlei Punkten einer Umarbeitung unterworfen werden müssen und auch die Rentabilitätsberechnung ist in eingehender Weise zur Darstellung gelangt. Die Ertragsberechnung gipfelt darin, daß ein reiner Ueberschuß von 303,000,000 M. verbleiben soll. Wie die Berechnung zu diesem Resultate kommt, zeigt die nachfolgende Aufstellung:

Bei dem Ankauf des Branntweins wurde die höchste Produktionsziffer, nämlich die des Jahres 1881/82, für die norddeutsche Branntweingemeinschaft zugrunde gelegt, nämlich mit 3,913,146 hl reinen Alkohols; Baiern wurde veranschlagt zu 150,000 hl, Würtemberg zu 25,000 hl, Baden zu 25,000 hl, hierzu kommen noch 86,824 hl von Bremereien, die in den zugrunde gelegten Jahren geruht oder auf die Zollausschlüsse sich vertheilen. Im ganzen ergiebt dies eine Summe von 4,200,000 hl. Für diese wurde ein Durchschnittspreis von 35 M. pro hl angenommen, was einen Betrag von 147,000,000 Mark ergiebt; infolge der für die kleinen Brennereien bewilligten Zuschläge vergrößert sich diese Ankaufssumme um 300,000 M.

Den Qualitätsbranntweinen sind im Gesetze besondere Preise zugebilligt und werden diese angenommen für Getreidebranntweine mit durchschnittlich 65 M. pro hl, was bei einer Produktion von ca. 150,000 hl einen Betrag von 4,500,000 M. ergiebt; für Branntweine aus Trestern, von welchen insgesammt ca. 167,000 hl produzirt werden, wurden 135 M. pro hl angenommen, was einen Betrag von 1,670,000 M. ergiebt, für Branntweine aus Kern-, Steinobst, Beerenfrüchten, gewissen Wurzeln u. dgl., von welchen insgesammt ca. 17,200 hl erzeugt werden, den jetzigen Preisen entsprechend 400 M. pro hl, was einen Betrag von 6,728,000 M. ergiebt. Die vorstehenden Preise für Qualitätsbranntweine sind durchschnittlich genommen, sodaß für einzelne Qualitäten Preise bis zu 600 M. nicht ausgeschlossen sind. Der Import aus dem Auslande beläuft sich auf ca. 50,000 Doppelcentner im Werthe von ca. 6,000,000 M., welche Summe auch für die Monopolverwaltung in Ausgabe zu stellen sein wird.

Was die Entschädigungen betrifft, die, wie schon gesagt, sehr reichlich bemessen worden sind, so ergeben dieselben eine Gesammtsumme von 540,000,000 M., und zwar: Realentschädigungen für Rektifikations-, Destillations- und Lageranstalten, welche nicht in den Besitz der Monopolverwaltung übergehen, 60,000,000 M., Personalentschädigungen für Rektifikation 20,000,000 M., für Destillation 50,000,000 M., für Großhandel 20,000,000 M., für Kleinhandel und Ausschank 330,000,000 M., für technisches und kaufmännisches Hilfspersonal 10,000,000 M., für Unterstützungen 50,000,000 M.

An einmaligen Ausgaben erwachsen der Monopolverwaltung aus der Kontrolle der Brennereien 6,000,000 M., aus der Anschaffung von Geräthen, Lagerräumen und Fabriken 97,500,000 M., aus den Betriebskosten 77,000,000 M., hierzu obige Summe der Entschädigungen mit 540,000,000 M., ergiebt insgesammt an einmaligen Ausgaben 720,500,000 M.

Die dauernden Ausgaben setzen sich zusammen aus dem Ankauf von Branntwein mit 165,748,000 M., Kontrolle der Brennereien 11,720,000 M., Geräthe, Lagerräume und Fabriken

---

angst an ihn festklammerte. Ein Ruder, das Regina ihm zuwarf, konnte er nicht erreichen, sie versuchte, das Segel zu reffen, kam aber nicht schnell genug damit zu stande und rief nun, da das Boot rasch vor dem Winde trieb, mit aller Kraft ihrer Lungen einen Fischer um Hilfe, der eben im Begriff war, seinen Kahn an's Land zu ziehen. Er stieß denselben wieder in's Wasser und trieb ihn mit kräftigen Ruderschlägen in die Nähe der Gefährdeten. Er kam zur rechten Zeit, denn Harald, der den doppelten Widerstand der Strömung und des halb ohnmächtigen Freundes zu besiegen hatte, fühlte seine Kräfte ermatten. Beruhigt konnte Regina jetzt beobachten, wie Max vorsichtig in das Fischerboot gehoben wurde, an dessen Bord Harald sich hielt, wie der Verunglückte von beiden Männern schwankend in das nahgelegene Fischerhäuschen geleitet wurde. Dann wandte sie ihre Aufmerksamkeit ihrem Boote zu, in dem sie jetzt auf ihre eigene Hilfe angewiesen war. Und da sie sich einige Geschicklichkeit im Lenken des kleinen Fahrzeuges angeeignet hatte, so setzte es bald ruhig seinen Kurs fort.

### 3.

Als Harald am nächsten Morgen zu seinem Freunde kam, fand er ihn in fieberhafter Unruhe in seinem Bette, das er noch nicht hatte verlassen können. Man hatte nach dem Arzte geschickt, das kalte Bad, mehr noch ohne Zweifel die tiefe seelische Erschütterung, die demselben vorangegangen und gefolgt, schien nicht ohne ernste Nachwirkung für die zarte Konstitution des jungen Mannes bleiben zu sollen. Harald setzte sich schweigend zu ihm; auch er fand die Welt heut grau und unerfreulich, er machte sich Vorwürfe, nicht verständiger gewesen zu sein als sein Freund und nicht, wie es ihm mit einiger Ueberlegung ein leichtes gewesen, einer Thorheit vorgebeugt zu zu haben, deren Ausgang auch im besten Falle ein bedenklicher gewesen wäre. — Jetzt fühlte er sich jedoch verpflichtet, eine frische Stimmung zu erzwingen, um Max aus seiner tief niedergedrückten aufzurütteln.

„Höre, lieber Junge," begann er, „wir haben nun einmal einen riesig dummen Streich vollführt, daran ist nichts mehr zu ändern und das Kopfhängen macht die Sache nur schlimmer. Vergiß also die ganze alberne Geschichte so schnell als möglich! — vielleicht hat sie sogar ihr Gutes gehabt; es ist am besten, wenn ein verworrener Faden kurzweg abgeschnitten wird; um so leichter spinnt sich ein neuer an. Ich habe soeben eine lange Unterredung mit Deinem Vater gehabt; ich habe durchaus nicht den starrsinnigen Despoten in ihm gefunden, den Deine Schilderungen mich erwarten ließen. Dein Sprung in's Wasser hat tiefen Eindruck auf sein väterliches Herz gemacht, er sieht ein, daß er etwas thun muß, Dir das Leben wieder lieb zu machen; er verzichtet darauf, Dich nach seiner Façon selig zu machen und stellt Dir frei, nach Deines Herzens Wunsch einen Beruf zu wählen. Er würde sich jetzt, wenn Du das heiße Eisen zu schmieden verstehst, sogar darin finden, seinen altadeligen Namen auf dem Titelblatt eines Leihbibliotheksromans zu begegnen, ja, wenn es Dich danach gelüstet, selbst auf der Beamtenliste des verhaßten norddeutschen Reichs."

„Er mag um beides unbesorgt sein," antwortete Max schmerzlich seufzend. „Nur sein entschiedener Wunsch ließ mich die Beamtencarriere einschlagen, und ohne Widerstreben habe ich sie aufgegeben, als der Krieg gegen Oesterreich ihn gegen die Regierung erbitterte. Und die Poesie — ach, Harald — ich habe in dieser schrecklichen Nacht mit manchem abgeschlossen. Wenn Du mich nicht zu meinem Verderben gereitet haben sollst, muß ich zweierlei vergessen: meine thörichtverwegenen Ruhmeshoffnungen und sie, deren Schönheit mich dazu begeisterte. Die Poesie ist mit ihr aus meinem Leben geschwunden. Es ist auch gut so. Vielleicht gelingt es mir einmal auf andere Weise, mir wenigstens ihre Achtung zu erzwingen."

„Recht so, mein Junge!" ermuthigte Harald. „Vergiß die grausame Schöne, die so wenig Scherz versteht und zeige ihr, wie viel Ursache sie gehabt hätte, auf Deine Verehrung stolz zu sein."

Max zeigte sich jedoch für den munteren Ton, den Rüdiger anzuschlagen versuchte, wenig empfänglich. Er warf sich stöhnend im Bett herum und sagte zuletzt:

„Du hast mir das Leben gerettet. Du hast für mich erwirkt, was ich selbst wahrscheinlich nie erreicht hätte, und es ist gewiß recht undankbar, daß ich Dir das kurze Stündchen, das Du mir noch gönnst, mit meinen Klagen verleide. Ach, Harald, was ich mir selbst zugezogen, all die Neue und Beschämung, ja die grausame Zerstörung meiner liebsten Illusionen wollte ich tragen! Aber daß sie — sie durch meine unsinnige Thorheit leiden muß — das werde ich mir nie vergeben."

„Fräulein Burkardt — was meinst Du?"

„Meine Mutter hatte mich eben verlassen als Du kamst. Da ich lebe und vermuthlich nichts Schlimmeres als eine ernstliche Erkältung zu befürchten habe, so fand sie keinen Grund zu übergroßer Schonung und redete sich allmälig alles vom Herzen, was sich gegen mich dort angesammelt; das war auch ganz in der Ordnung. Aber schließlich erfuhr ich, daß die volle Schale ihres Zornes, die an mir vorübergegangen, sich über das ganz schuldlose Haupt Fräulein Burkardt's ergossen hat. Daß sie allein und zu Fuß, anstatt im Wagen der Frau Hertel nach Hause kam, ist nicht unbemerkt geblieben. Else hat den Fischer ausgeholt, den Du nach Kleidern für mich schicktest, und der dumme Kerl hat alles gebeichtet, auch daß Du ihm Schweigen anbefohlen. Natürlich war es ein Verbrechen, daß Fräulein Burkardt mit uns fuhr, und meine Versicherung, daß es meine Veranstaltung gewesen, eine Lüge, um sie weiß zu brennen. Fräulein Burkardt ist eine hinterlistige Kokette, in deren Netze ich gefallen. Eine Andeutung dieser Ueberzeugung von seiten Mama's gegen das stolze Mädchen hat natürlich genügt, es zum Bruch kommen zu lassen — kurz, Fräulein Burkardt ist gezwungen, unser Haus zu verlassen."

Betroffen schwieg Harald ein Weilchen. „Und es fehlt ihr an einer Zuflucht?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860224014/fragment/page=0002

10,725,000 M., Betriebskosten 153,905,000 M., Entschädigungen und Unterstützungen (Verzinsung des dafür aufgewendeten Kapitals, Amortisation 2c.) 24,300,000 M., zusammen an laufenden Ausgaben 365,948,000 M.

Die Einnahmen ergeben aus dem Verkauf des gewöhnlichen Branntweins 504,025,000 M., des Getreidebranntweins 54,000,000 M., Branntweins aus Weinrestern 8,517,000 M., des Obstbranntweins 17,200,000 M., der Liköre aller Art 18,000,000 M., der ausländischen Spirituosen 31,250,000 M., zusammen 632,992,000 M. Hierzu kommt der Betrag für den zum Export gelangenden Rohbranntwein, für den zu gewerblichen, Heizungs-, Beleuchtungs- 2c. Zwecken im Inlande rektifizierten Branntweins von insgesammt 35,700,000 M., so daß die Gesammt-Brutto-Einnahme sich auf 668,692,000 M. beläuft; zieht man hiervon die Gesammtausgaben im Betrage von 365,948,000 M ab, so verbleibt ein Netto-Ueberschuß im Betrage von ca. 303,000,000 M., welcher mit Amortisation der zur einmaligen Ausgabe aufzunehmenden 720,500,000 M. allmälig um deren Zinsen von rund 32,000,000 M., also bis auf 335,000,000 M. steigt.

**Halle**, den 23. Februar.

Meteorologische Station.

| | 22. Febr. 10 U. abs. | 23. Febr. 6 U. mgs. |
|---|---|---|
| Barometer Millimeter . . . | 763,9 | 763.7 |
| Thermometer Celsius . . . | —0 8 | —3 1 |
| Relative Feuchtigkeit . . . | 94 % | 94 % |
| Wind. . . . . | NO 1 | NO 1 |

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. — 3,3

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

22. Febr. 8 U. morgens. Es hatte eine Veränderung der Wetterlage nicht stattgefunden. Im hohen Norden, auch in Finnland wurden Nordwinde beobachtet. Haparanda 764 — 4 Nord leicht wolkenlos. Hamburg 771 — 4 Nordost still bedeckt, Wien 768 — 1 still bedeckt, Karlsruhe 768 — 3 Nordost schwach wolkenlos. Am 20. Febr. 7 Uhr früh: Pola 764 + 1 Ost still bedeckt, Rom 762 + 9 still Regen, Malta 764 + 12 Ost leicht fast heiter, Konstant. 763 — 6 Nord mäßig bedeckt.

## Universitäts-Nachrichten.

* **Bonn.** Der bisherige Privatdozent in der philosophischen Fakultät hiesiger Universität, Dr. Wilhelm Schimper, ist zum außerordentlichen Professor für Botanik ernannt.

## Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz 2c. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

⊼ **Eisleben**, 22. Febr. Der Erste Oberlehrer am hiesigen kgl. Gymnasium, Prof. Dr. Knaut, ist als Direktor an das neue städtische Gymnasium zu Magdeburg versetzt. An seine Stelle tritt, wie schon gemeldet, Dr. Weikert aus Zeitz. — Das von früher her als Gasthof erster Ordnung geltende Goldene Schiff (bisheriger Besitzer Heinemann) ist für den Preis von ca. 100,000 M. an Hrn. Pistor verkauft worden.

-oo- **Eisleben**, 22. Febr. Auf dem Ottoschachte bei Wimmelburg verunglückte dieser Tage der 19jährige Hennig indem, als er einen Hund durch den Schacht fahren wollte, plötzlich ein Sprengschuß losging, infolgedessen ihm ein Felsstück in das linke Auge sprang, wodurch dasselbe ausfiel und herausgenommen werden mußte. — In Höhnstedt hätte dieser Tage leicht großes Unglück entstehen können. Die Eheleute W. hatten ihre beiden kleinen Kinder unter Aufsicht eines 13jährigen Knaben allein in der Wohnung gelassen. Letzterer gab den Kindern Streichhölzer zum Spielen, die Kinder entzündeten die Hölzer, das Bettstroh gerieth in Brand und nur durch rasches Eingreifen der Nachbarn wurde größeres Unheil verhütet.

⊙ **Wittenberg**, 22. Febr. Der Wegfall des Nachmittagsunterrichts am hiesigen Gymnasium hat sich so bewährt, daß auch der Vorstand der hiesigen höheren Töchterschule beschlossen hat, den Nachmittagsunterricht fortfallen zu lassen. Die kgl. Regierung hat dem Beschluß ihre Genehmigung ertheilt, und es wird deshalb die neue Einrichtung schon in dieser Woche ins Leben treten.

± **Nordhausen**, 22. Febr. Zu den hier bestehenden 29 Gesangvereinen ist jetzt der 30. getreten, der Gesangverein Melodia. Derselbe hielt gestern Fahnenweihe, zu welcher Feierlichkeit sich gegen 400 Personen eingefunden hatten. Das Fahnentuch (Seide) zu der prächtigen Fahne ist von Ihrer Majestät der Kaiserin dem Verein geschenkt worden. Die Weiherede hielt Hr. Oberprediger Rosenthal. — In den letzten drei Tagen sind hier drei schwere Diebstähle vorgekommen, die anscheinend planmäßig von geübter Hand ausgeführt worden sind.

⊽ **Kelbra**, 22. Febr. Gestern gab der hiesige Männergesangverein unter Leitung des Hrn. Lehrer Barthel vor vollbesetztem Hause im Lindenhof ein Gesangskonzert. Sämmtliche Nummern des gewählten Programms fanden lebhaften Beifall. Einige mußten auf stürmisches Verlangen sogar wiederholt werden. Der Dirigent erfreute uns durch ein vorzügliches Cello-Solo.

△ **Langensalza**, 22. Febr. Vorige Woche wurde der Fabrikarbeiter Freitag aus Uthoven von dem Schlitten des Landwirths R. in Zimmern derart überfahren, daß er zwei Rippen brach und schwere Verletzungen am Kopfe erlitt. Diesen Verletzungen ist Fr., ein Mann von 60 Jahren, erlegen.

—s. **Merseburg**, 22. Febr. Heute früh wurde in einem Kaufmannsgeschäft der Gotthardstraße der daselbst angestellte Handlungsgehilfe erschossen in seinem Bette aufgefunden. Ein hinterlassener Brief giebt als Grund des Selbstmordes ein Kopfleiden an, das dem beklagenswerthen, als durchaus ordentlich bekannten jungen Mann schon seit Jahren die Lebenslust und Arbeitskraft beeinträchtigt hatte und nach seiner Ueberzeugung unheilbar war. Seine in Eisenach wohnhaften Eltern hatte er von seinem Entschlusse brieflich in Kenntniß gesetzt.

— Den Bergrevierbeamten, Bergmeistern Schantz zu Zeitz und Baur zu Magdeburg ist der Charakter als Bergrath verliehen.

— Am Sonnabend feierte der Männer-Turnverein zu Merseburg in festlicher Weise sein 25jähriges Bestehen. Das vorgeführte Schauturnen gab Zeugniß von der turnerischen Leistungsfähigkeit des Vereins. Auf dem Marktplatze wurde am Abend von 75 Turnern ein Fackelreigen aufgeführt. Während einer festlichen Vereinigung am Sonntag nachmittag im Saale der Funkenburg überreichten die Vereinsdamen einen silbernen Lorbeerkranz sowie ein prächtiges Fahnenband. Der Vorsitzende und der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Herren Rechtsanwalt Th. Georgi in Eßlingen und Dr. Ferdinand Goetz in Lindenau, sowie die Herren Turnwart Schnurpfeil und Säckelwart Seydewitz in Merseburg wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Einer Reihe anderer Mitglieder wurden für treue Arbeit im Vereine Diplome, dem Vorsitzenden Hrn. Bethmann ein schönes Geschenk überreicht.

— Wie die Mitteld. Ztg. mittheilt, haben die wegen Beleidigung des Pastors Bethge in Cröffuln Verurtheilten vom Rechtsmittel der Revision Gebrauch gemacht.

△ **Köthen**, 21. Febr. Dieser Tage verstarb hier der pensionirte kgl. Einnehmer T., welcher bereits seit einer Reihe von Jahren gelähmt war und deshalb nicht ausgehen konnte, infolge eines Schlaganfalles. Der Verstorbene, katholischer Konfession, hatte seit vielen Jahren die Kirche nicht besucht und war auch sonst den Pflichten eines katholischen Christen nicht nachgekommen und wurde ihm daher und weil er sich, da er infolge des Schlaganfalles das Bewußtsein verloren hatte, auch auf dem Sterbebette mit seiner Kirche nicht aussöhnen konnte, das kirchliche Begräbniß seitens des hiesigen katholischen Geistlichen verweigert. Der Verstorbene wurde aus diesem Grunde auf dem hiesigen lutherischen Gottesacker beerdigt und der lutherische Geistliche Hr. Pastor Dr. Schwencke hielt die Leichenrede.

△ **Köthen**, 22. Febr. Am Sonnabend hielten mehrere Kinder auf dem Eise des Dorfteiches in dem nahen Gerlebogk, als plötzlich die Eisdecke zerbarst und zwei Knaben, Söhne der Arbeiter Jämnert und Härtling, einbrachen. Der Knabe Härtling konnte sofort gerettet werden, dagegen wurde der andere erst nach Verlauf einer halben Stunde aufgefunden und todt aus dem Wasser gezogen.

*.* **Leopoldshall (Staßfurt)**, 22. Febr. Heute wurde hier ein Mädchen zur Haft gebracht, welches falsche Münzen verausgabt hatte.

— Das Schwurgericht zu Chemnitz verurtheilte am 19. d. den Schuhmachergesellen Loos aus Zwönitz, der im Sept v. J. seine Braut, die er ohne Grund für treulos hielt, erschoß, zum Tode. Es war ein gutes, ehrliches Mädchen, das ihm in Liebe zugethan war und er selbst wird als ein nüchterner, friedfertiger Bursche geschildert — aber, die Eifersucht! Alberne Menschen, Bekannte des jungen Mannes, hatten ihm den Gedanken hieran in den Kopf gesetzt. An jenem verhängnißvollen Septembertabend lud er das Mädchen zu einem Konzert, tanzte mit ihm und war guter Dinge, doch als sie später in einer einsamen Straße Abschied von ihm nehmen wollte, schoß er ihr hinterrücks eine Kugel in den Rücken, die nach einigen Monaten einen schmerzhaften Tod herbeiführte.

## Vermischtes.

± [Gelegentlich der Ueberreichung des Spielscheins an die Kronprinzlichen Herrschaften] ist in einigen Blättern des Kartenspiels bei Hofe Erwähnung gethan und dabei bemerkt worden, daß nur noch bei Hochzeitsfeierlichkeiten diese Unterhaltung nicht verschmäht werde. Dies bedarf, wie uns geschrieben wird, durchaus einer Berichtigung. In früheren Jahren fand allerdings am Abend der Vermählung Königl. Prinzen oder Prinzessinnen eine sog. Spiel-Cour, eine Art Defilir-Cour, bei Hofe statt. Es ist aber bei diesen Spiel-Couren schon längst nicht mehr gespielt worden. Die Zeit, wo die Courmachenden die Spieltische, an welchen wirklich gespielt wurde, umkreisten, ist längst vorüber und es darf somit, wenn man bedenkt, daß zu jener Zeit höchstens 3—400 Personen daran theilnahmen, als eine der schwierigsten Aufgaben des Ober-Ceremonienmeisters bezeichnet werden, bei einem solchen Akte die wünschenswerthe Ordnung aufrecht zu erhalten. Nach dem bestehenden Herkommen setzen die hohen Herrschaften während dieser Cour an den Spieltischen; und es mußte daher hervorgehoben werden, wie für die letzte derartige Spielcour, welche am 19. April 1873, am Abend der Vermählung des Prinzen Albrecht mit der Prinzessin Marie von Altenburg, im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfand, der Kaiser befahl, daß, abweichend von dem bisher beobachteten Herkommen, während des Defilirens des diplomatischen Corps niemand an den Spieltischen Platz nehmen, und daß vor dem Kaiserpaare und dem Brautpaare ein Spieltisch erst dann aufgestellt werden sollte, sobald das diplomatische Corps vor dem Throne defilirt sein würde. Dieser Tisch stand inzwischen unter der Marmorstatue auf der Kapellenseite und wurde im entsprechenden Augenblicke herbeigetragen, während die dienstthuenden Leibpagen die rechts und links vom Throne an der Hand in Bereitschaft gehaltenen Stühle in der vorgeschriebenen Weise für die hohen Herrschaften auffüllten.

± [Der Oberjägermeister Fürst Pleß] ist am Montag aus Schlobitten in Berlin eingetroffen und wird am 25. d. dorthin wieder zurückreisen. Am 27. findet daselbst seine Vermählung mit der Komtesse Mathilde, zweiten Tochter des Grafen Emanuel zu Dohna auf Cantben, statt. Wie uns mitgetheilt wird, soll die Hochzeit nur im allerengsten Kreise gefeiert werden und mit derselben keine weitere Festlichkeit verbunden sein.

— [Die vierte Eskadron des Königs-Husaren-Regts. in Bonn] wurde im Feldzuge 1870/71 durch Frau Adele Bos, jetzt in Bonn, mit den Bequemlichkeiten versorgt, welche eine reelle Marketenderin im Felde befindlichen Kriegern zutheil werden lassen kann. Die Frau hat dem Regiment ein getreues Andenken bewahrt, welchem sie bei Gelegenheit des 25jähr. Regierungs-Jubiläums des Chefs des Regiments, des Kaisers, durch einen Glückwunsch in Gedichtform an den Allerh. Kriegsherrn Ausdruck verlieh. Dem Glückwunsch war die Bitte um ein Bild Sr. Maj. beigefügt. Frau Adele Bos hat darauf aus dem Civilkabinet des Kaisers ein gnädiges Handschreiben erhalten, in dem es heißt: „Um Ihrem Wunsche nach dem Portrait Se. Majestät zu entsprechen, lassen Se. Maj. Ihnen die beiliegenden zwei Photographieblätter, auf denen Sie das Brustbild Sr. Majestät finden, hiermit überreichen." Außerdem ist einige Tage später noch ein Brustbild des Kaisers in Stahlstich an Frau Bos eingetroffen.

— [Von einer neuen Deutschenhetze in Paris] berichtet man der K. Z.: Nuel, Besitzer der großen Lager im Stadthause und Mitglied des Gemeinderaths von Paris, der von der „Banterne" beschuldigt wurde, er habe eine Fabrik zu Sonneberg in Thüringen, hat seinen Austritt aus dem Gemeinderathe angezeigt und in seinem Entlassungsgesuch erklärt, er habe in Sonneberg niemals eine Fabrik gehabt sondern habe blos ein Haus zum Ankauf seiner Artikel in Deutschland. Nuel will sich von neuem seinen Wählern vorstellen. Dieser Vorfall hat eine starke Gährung hervorgerufen: vor Nuels Magazinen in der Rue Rivoli bewegt sich seit Sonntag morgen eine große Menschenmasse; am Ausschreitungen zu verhüten, wurde eine bedeutende Anzahl von Stadtsergeanten aufgeboten.

— [Mit geheimen Polizei-Agenten] hat Fürst Bismarck als Bundestagsgesandter in Frankfurt a. M. lehrreiche Erfahrungen gemacht. Die „Frankf. Ztg." erinnert jetzt an den Bericht des Bundestagsgesandten v. Bismarck im ersten Theile des Poschinger. Fürst Bismarck schrieb damals über die Rapporte seiner Polizei-Agenten: „Ihre Beobachtungen lassen ihrer Natur nach eine Kontrolle ihrer Genauigkeit und Wahrheitsliebe durch die Behörden nicht zu, und nur wenige der unmittelbaren Agenten dürften ehrlich genug sein, durch das Eingeständniß, daß sie seit längerer Zeit nichts zu melden haben, sich in Gefahr zu bringen, für überflüssig gehalten zu werden und Einnahmen zu verlieren, welche nicht selten das einzige Existenzmittel bilden. Ebenso häufig als das Geldbedürfniß ist das Bestreben, sich nützlich zu machen und für unentbehrlich zu gelten, die Quelle von Erfindungen und Uebertreibungen durch Leute, deren Broterwerb und Fortkommen davon abhängig ist, daß sie die Behörden in Sorge erhalten."

— [Personalnachrichten.] Der Commandeur der 15. Land-Brigade, Generalmajor v. Westernhagen, ist am 22. d. früh in Deutz gestorben. — In Kassel starb am 20. d. der Erste Staatsanwalt Wilhelmi, ein althessischer Jurist, im 70. Lebensjahre. — In Hamburg starb am 17. d Frau Marianne Wolff geb. Niemeyer im Alter von 66 Jahren. Sie war in erster Ehe verheirathet mit dem Dichter Karl Immermann, dem sie im Okt. 1839 die Hand reichte, an dessen Seite ihr nur ein einziges glückliches Jahr zu leben vergönnt war. Schon am 25. Aug. 1846, zwei Wochen nach der mit Freuden begrüßten Geburt einer Tochter, verstarb Immermann im besten Mannesalter. Die lebt die damals 20jährige Frau dem gefeierten Dichter eine ebenbürtige Genossin gewesen, das hat sie auch ihr verwaistes Kind gezeigt durch die 1870 von Gustav zu Putlitz herausgegebene, von ihr selbst geschriebene Biographie Immermanns, ein schwebendes Werk. Ein neues Lebensglück ward für die Verstorbene begründet durch ihre zweite Ehe mit dem vor einigen Jahren verstorbenen Eisenbahn-Direktor J. G. Wolff.

## Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Die B.-Z. meldet, daß die seitens der Vertreter der deutschen Schienenwerke gepflogenen Verhandlungen betreffs Verlängerung der Konvention Erfolg gehabt hätte u. das deutsche Schienenkartell sei auf 5 Jahre verlängert und zur Verlängerung des am 1. Juli abzuschließenden internationalen Schienenkartells seien die nöthigen Schritte gethan.

— Der Vorstand der Vereinsbank Mühlhausen beantragt eine Dividende von 6 Proz. zu vertheilen.

— Moratorium Strauß. Aus Magdeburg wird vom 20. d. berichtet, daß an diesem Tage die Strauß'schen Firmen wiederum 15 Proz. an ihre Gläubiger vertheilt haben Es sind somit bis jetzt 80 Proz. im ganzen zur Auszahlung gelangt, die Restzahlung von 20 Proz. nebst Zinsen wird im nächsten Monat erfolgen.

## Hallesche Getreide- und Produkten-Börse.

Halle, 23 Febr. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr pro 1000 Kilo, netto. Weizen fester, mittlerer 140—150 M., besserer bis 153 M., f. märk. bis 158 M. Roggen, 133—138 M., Gerste, Futter- 120 bis 130 Mark, Land- 135 bis 145 M., feine Chevalier- 152—160 M. Hafer, 141—145 M., sächs. über Notiz. Raps — M. Erbsen, Viktoria 140 bis 150 Mark. Kümmel, excl. Sack pr 100 Kilo, netto — M. Stärke, incl. Faß p. 100 Kilo, netto 33,50 M. Ermittelte Preise des Großhandels pr. 100 Ko. netto. Linsen, Bohnen, Lupinen, ohne Angebot Kleesaaten: Esparsette 22—23 M., Rothklee 60—88 M., Weiß- 60—110 M., schwed. 60—100 M. Futterartikel: Futtermehl 13,50 M. Roggenkleie, 10.00 bis —— M. Weizenschalen 8,50 M. Weizengrieskleie 8,50 M. Malzkeime helle 8,50—8,50, dunkle 7,50—8,00 M., Oelkuchen. 12,00 bis 13,00 M. Malz, 25,00 bis 26,50 M. Rübbl, 43.00 M. Solaröl, 0,825 30° 14,50 — 14,75 M. Spiritus, 10,000 Liter-Proz., still, Kartoffel- 37,75 M. Rüben- 36,75 M.

Halle, 23. Febr. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Bei schwachem Angebot wurden letzte Preise wieder bezahlt. Weizen, 12 Säcke, à 85 K br., Mittelsorten 135—147 M., feine Qualität 150—156 M., feinste bis 159 M. Roggen, 12 Säcke à 84 Kilo br., je nach Qualität, 132—138 M., Gerste, 12 Säcke, à 75 Kilo br., je nach Qualität, 114—138 M., feinste bis 141 M. Raps, 12 Säcke, à 76 Ko., br., 162—174 M., Rübsen, 12 Säcke, à 76 Ko., br., — M., Hafer, 12 Säcke à 50 Ko. br., 87—93 Mark Viktoria-Erbsen, 12 Säcke, à 90 Ko. br., 150—159 M. Mais, 1000 Kilo n., Donau- — M., do. amerikanischer — M. Lupinen, pr. 1000 Ko. n., — Mark. Kümmel, pr. 50 Kilo n., — M.

## Wasserstands-Nachrichten.

| Saale. | | 22. Febr. | 23. Febr. |
|---|---|---|---|
| Halle, Unterh. | | 1.82 | 1,82 |
| Trotha, „ | | 1,82 | 1,82 |
| | | 21. Febr. | 22. Febr. |
| Weißenfels, | Oberp. | 2,36 | 2,32 |
| „ | Unterp. | 0,32 | 0,18 |
| Alsleben, | Oberh. | 2,34 | 2,32 |
| „ | Unterh. | 1,60 | 1,44 |
| Kalbe, | Oberp. | 1,40 | 1,38 |
| „ | Unterp. | 0,70 | 0,65 |

| Elbe. | 21. Febr. | 22. Febr. |
|---|---|---|
| Dresden, | —1,18 | —1.20 |
| Torgau, | 0,60 | 0,66 |
| Eisleben, | 1,20 | 1,16 |
| Rosslau, | 0,58 | 0,69[1]) |
| Barby, | 1,14 | 1,08 |
| Magdeburg, | 1,14 | 1,01[2]) |

Unstrut.

| | 21. Febr. | 22. Febr. |
|---|---|---|
| Artern, Brücken. | 0,50 | 0,48. |

[1]) Wenig Treibeis. [2]) Stauwasser.

---

„Sie hat ihre Eltern, die irgendwo in Hinterpommern in einem erbärmlichen kleinen Neste wohnen; — der Vater ist Subalternbeamter — aber ich glaube, sie geht nur im alleräußersten Nothfall derthin zurück. Ich weiß bestimmt, daß sie in zwei Jahren ihren Eltern keinen Ferienbesuch gemacht hat. Eine wirklich gute Stelle findet sich aber nicht so schnell wieder. — Und an alledem bin ich schuld!" —

Max bedeckte das Gesicht mit den Händen und seufzte herzbrechend. Harald war aufgestanden und blickte nachdenklich zum Fenster hinaus.

„Ich wüßte vielleicht eine gute Stelle für sie," sagte er nach einer Weile zögernd, ohne sich umzusehen.

„Du?"

„Ja, — wenn sie tüchtige Kenntnisse hat und als Lehrerin zu empfehlen ist."

„Das ist sie unbedingt. Meine Mutter war sogar sehr eingenommen von ihren Leistungen, nur in der Musik sind sie nicht eben bedeutend."

„Das — würde wohl nicht erforderlich sein. — Die Sache ist, meine kleine Cousine sollte mit nächstem Monat in die Schule geschickt werden. Findet sich aber eine vorzügliche Lehrerin für sie, so behalten wir sie lieber noch zuhause."

„Aber — darüber stände Dir doch nicht die Entscheidung zu?" fragte Max zweifelnd, während sein Gesicht sich aufzuhellen begann.

„Die Entscheidung nicht, aber doch eine gewichtige Stimme. Ich bin die letzten Monate Ada's Lehrer gewesen — die Alten trennen sich auch nicht gern von dem kleinen Singvögelchen, und wenn ich meinen Einfluß daran setze, bringe ich meinen Antrag mal durch."

„Aber Fräulein Burkardt dürfte nicht wissen, daß wir die Hand im Spiele haben," sagte Max bedenklich. „Eine Gnade darf man ihr nicht bieten."

„Du hörst, davon ist nicht die Rede. Uebrigens hast Du recht, am besten ist's, ich mische mich gar nicht hinein. Wenn nur Fräulein Burkardt sich noch einige Tage hier fesseln ließe. — Onkel Bernhardt kennt Deine Mutter, sie erinnerte sich gestern noch seiner als eines bevorzugten Tänzers von ihrer Jugendzeit her — er muß herkommen und die Angelegenheit in Ordnung bringen. Er ist eine ritterliche alte Seele, er wird die Sache mit Glacéhandschuhen anfassen und alle Welt zufriedenstellen."

„Und Du glaubst, er thut Dir den Willen?"

„Nun, natürlich!"

„Wenn Du bei meiner Mutter auch Deinen Einfluß versuchen wolltest — sie könnte sich ja nicht weigern, ein paar einlenkende Worte dem Mädchen zu gönnen, dem sie so schmählich unrecht gethan, wenn sie hört, daß es sich um ein gutes Unterkommen für sie handelt. Meine Mutter ist ja von Herzen gut, nur etwas reizbar und herrisch, aber wenn ihr Zorn verrauscht ist, hält es nicht gar so schwer, sie zu einem Zugeständniß zu bewegen, besonders wenn man sich, wie Du, ihrer ganz besonderen Gunst erfreut."

„Ich will es versuchen," erwiderte Harald nach einigem Ueberlegen. „Es ist keine angenehme Aufgabe — aber ich bin es dem Mädchen schuldig, für sie einzutreten."

„Du? — O, Harald, wie soll ich Dir danken? — Ach, mein Freund, und so soll denn der Stern, der mir untergeht, künftig an Deinem Himmel strahlen!"

„Ich bin kein Sternguckerer, Du Thor," erwiderte Harald barsch, doch nicht ohne flüchtiges Erröthen.

„Glaube mir, Harald, ich bin glücklich über diese Wendung. Ich — hätte sie ja doch nicht wiedergesehen. Sobald ich das Bett verlasse, kehre ich auf die Universität zurück und kümmere mich um nichts mehr auf der Welt als um meine alten Griechen und Inder."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860224014/fragment/page=0003

## Special-Fabrik für Damen-Mäntel.
**Fabrik-Niederlage schwarzer Kleiderstoffe.**

# Nachmann & Koslowski

**6. Leipzigerstraße. Halle a. S. Leipzigerstraße 6.**

Sämmtliche Neuheiten für Frühjahrsmode 1886 in

**Regenmänteln, Jaquettes, Visites und Promenadenmänteln**

sind in reichhaltigster Auswahl in billigsten, besseren und elegantesten Genres eingegangen.

Für **Confirmandinnen** empfehlen wir **Umhänge, Jaquettes und Regenmäntel,** sowie **schwarze Cachemires** in nur reinwollenen Qualitäten.

Zur gefl. Beachtung: Wir verkaufen nur zu billigsten, aber unbedingt festen Preisen.

---

**Sehr günstige Lotterie-Offerte.**

**Cölner Dombau:** Hauptgew. **75000 M.**, Zieh. 25./2., Ls. 3¼ M., Liste 20 ₰.
**Casseler St. Martin:** Hptgw. **100000 M.** Zh. 2./3., Voll-L. 10 M., Liste 50 ₰.
**Marienburger:** Hauptgew. **00000 M.** Zieh. 19./4., Loos 3 M., Liste 20 ₰.
**Ulmer Dombau:** Hauptgew. **75000 M.** Zieh. 27./4., Los 3 M., Liste 20 ₰.
Alle 4 Loose zusammen mit amtl. Listen franko 20 M.
General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und **Cassel.**

---

Hauptgewinne baar: 90,000 Mk., 75,000 Mk., 30,000 Mk. u. s. w.

**Ulmer Dombau-Loose à Stück 3 Mk.,**
**Marienburger Geldloose à Stück 3 Mk.**

empfehlen **J. Barek & Co., Große Steinstraße 14.**

Von auswärts beliebe man 20 ₰ für Frankatur und Liste beizufügen.

---

Gr. Wallstr. 5, I. Etage. — **Homöopath. Heil-Bureau.** — Gr. Wallstr. 5, I. Etage.

Ich mache wiederholt auf meine **außerordentlichen Erfolge** auf dem Gebiete der **prakt. Homöopathie** aufmerksam. Sichere **Heilung chronischer Leiden** in selbst **verzweifelten Fällen.** Spec.: **Magen- u. Nervenleiden, Hautkrankheiten** ꝛc. — **Heilung auch brieflich.**
**Homöopath. Bureau** von **C. Schütze.**
Geöffnet von 9 bis 5 Uhr.

---

**Pastoren-Tabak**
**à Pfund 80 Pfennig.**

Der in kurzer Zeit so sehr beliebt gewordene „Pastoren-Tabak" ist mir vom Fabrikanten zum Allein-Verkauf für Halle a/S. und Umgegend überlassen.
Postaufträge von 5 Kg. frei Sack und Porto.

**Gustav Moritz,** Halle a. S., neben d. Haupt-Postamt.

---

**Chocolade, Cacaos, Thee's, Confecte.**
**Haupt-Niederlage von van Houten's holländ. Cacao.**

Dieser Cacao ist an Wohlgeschmack noch von **keinem andern Fabrikat** übertroffen worden und ist in Folge seines **geringen Fettgehaltes** dem Magen am zuträglichsten.

**Bruch-Chocolade** mit Vanille 1, 1,20, 1,40 M.
**Chocolade-Mehl** 50, 60, 80 ₰., 1, 1,20 M.
**Krümel-Chocolade** mit Vanille 1, 1,20, 1,40 M.
**entölte Cacaos** 1,60, 1,80, 2,00, 2,20, 2,50, 3,00, 3,30 M.
**Cacao-Massen-Couverture.**
**feine u. feinste Chocoladen** 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2,00, 2,25, 2,50, 2,80, 3,00, 3,40, 4,40, 5,50 M.
(per Pfund.)
**Eisen-, Malz-, Gersten-, Isländisch-Moos-Chocolade** für Schwache, blut- und brustkranke Personen.
**Alle denkbaren Confecte.**
**Dessert-Waffeln** Dtzd. 20 ₰. **Eis-Waffeln** Dtzd. 25 ₰. **Grosse Thee-Waffeln** Dtzd. 40 ₰.
**Echt engl.** und **deutsche Biscuits,** 40 Sorten, à Pfd. v. 60 ₰. an.
**Knall-Bonbons. Apfelsinen. Trauben-Rosinen.**
**Knackmandeln. Datteln. Feigen.**
**Honig-** und **Lebkuchen. Marzipane. Früchte.**
**Alten Arac, Cognac, Rum, Punsch-Essenzen, Liqueure.**
**Zuckerwaaren.**
**Bei Entnahme von 5 Pfund gewähre ⅓ Pfund Rabatt.**
**Postaufträge v. 10 M. an franco durch ganz Deutschland.**
**Wiederverkäufern grösstmöglichen Rabatt.**

**A. Krantz Nachf.,**
Inh.: **Theod. Grimme, Halle a/S.,** Gr. Steinstrasse 11.

---

**Turnschuhe**
sind wieder eingetroffen und verkauft zu billigsten Preisen
**F. A. Dietze, Schmeerstraße.**

---

**Rollläden** aus Stahl u. Rohr. Wilh. Tillmanns, Remscheid. Ehrendiplom Amsterdam.

---

Donnerstag den 25. und Freitag den 26. d. Mts. stehen große Transporte **Bayrischer und Voigtländer Zugochsen** äußerst preiswerth bei uns zum Verkauf.
**Gebr. Friedmann,**
Marienstraße 1a.

---

**Gebr. Bethmann, Halle a/S.**
Grosse Steinstrasse Nr. 63.
**Etablissement**
**für elegante architectonische Haus- u. Zimmereinrichtungen**
**Eigene Werkstätten**
für decoratives Arrangement in geschmackvollster Ausführung.
**Permanente Aufstellung**
von 40 complet eingerichteten Muster-Zimmern.

---

**Die Buchdruckerei**
von
**Beyer & Ronnger,**
**Kleine Steinstrasse 6,**
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Drucksachen** aller Art, als:
**Verlobungs-, Hochzeits- und Todesanzeigen, Adress- und Visitenkarten, Menus und Weinkarten, Tisch- und Tanzkarten in reichster Auswahl.**
Geschmackvollste Ausführung und billigste Preise.

---

**H. Kügler,**
**Glasmanufactur am Bahnhof Zeulenroda (Reuß).**
**Specialität: Flaschen aller Art, Flaschen mit Patentverschluß**
unter Garantie reiner, schöner Waare — dauernd hermetischer Verschluß.
**Permanentes Lager mehrerer Hunderttausend Flaschen.**

Starkes haltbares Glas! — Größte Qualität! — Elegante Form jeder Flasche! — Ohne Entnahme Bequemste Bedienung Sauberste Bedienung Gleiche Qualität!

**Patentflaschen mit beliebiger Firma**
**ohne Preiserhöhung!**
**Neu! Milchtransportflaschen,** geaicht, mit Patentverschluß!

**Preis-Auszug:**
**Weinflaschen** pr. mille 72 M. und 83 M.
**Selterflaschen** pr. mille 65 M., mit Patentverschluß u. Firma pr. mille 150 M.
**Bierflaschen,** 0,4 u. 0,5 Ltr. pr. mille 80 M., mit Patentverschluß u. Firma pr. mille 150 M.
**Bierflaschen,** 0,6, 0,7 u. ¾ Ltr. pr. mille 90—95 M., mit Patentverschluß u. Firma pr. mille 160 M.

---

**R. Ehrhardt (Jul. Bönicke),**
**Flaschenbierhandlung, Friedrichstraße 12.**
Empfehle den geehrten Herrschaften, sowie Wiederverkäufern von Halle und Umgegend meine anerkannt vorzüglichen Biere zu soliden Preisen frei Haus. Preislisten gratis und franco.

---

**Blooker's holländ. Cacao**
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER Amsterdam.

---

**Prima Grude-Coake**
ab Station **Merseburg, Weißenfels, Teuchern, Luckenau** und **Teutschenthal** versende zu billigsten Preisen.
**Ed. Klauss, Merseburg.**

---

Pa. Weizen- u. Roggenmehl der Altscherbitzer Walzenmühle, Garantie höchster Backfähigkeit, Mühlenpreise, im Mehlgesch. **Klausthorstr. 4.**

---

HALLE a/S. 31 LEIPZIGERSTRASSE. G. E. KRAUSE. Papier & Schiefertafeln.
**Gesangbücher, Einschreibalbums, Bouquetmanschetten u. Stammbuchsblumen** zu äusserst billigen Preisen.

---

**!Kölner Loose!**
à 3½ M. (Ziehung 25. d. M.) **Marienburger** und **Ulmer,** à 3 M., je 3 Loose fortirt 10 M. incl. Listen. Versendet **genau** nach Wunsch durch **Hermann Franz, Hannover.**

---

ALFRED PFAUTSCH Friedrichstrasse 9. Fabrik vulk. Kautschuk-Stempel empfiehlt Handstempel, Selbstfärber, Federhalter, Medaillons etc. billiger wie jede Concurrenz.

---

Das größte
**Bettfedern-Lager**
von C. F. Kehnroth, Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund, sehr gute Sorte M. 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.**
Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

---

**Electrische Beleuchtungs-Anlagen.**

D. R.-Patent.

Einfachste und billigste Betriebskraft für das **Kleingewerbe,** Druckereien, Fleischereien, Kaffeebrenner, Pumpen etc.
**Gasmotor**
ohne Wasserkühlung, solidester, vielf. verbesserter Construction.
auf Probe und unter Garantie von **Buss, Sombart & Co. MAGDEBURG** (Friedrichsstadt.)

Sombart's neuer, geräuschloser Patent-**Gasmotor**
v. 1 Pferdekraft aufwärts.
Vorzüge: einfache und solide Construction.
**Geringer Gasverbrauch!**
Ruhiger und regelmässiger Gang.
**Billiger Preis!**
Aufstellung leicht.
Zu beziehen von Buss, Sombart & Co. MAGDEBURG (Friedrichsstadt.)

---

**Carola-Theater in Leipzig.**
Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Anfang 7½ Uhr, Ende vor 10 Uhr: Antispiritistische Sitzung, Gedankenlesen ꝛc. ꝛc. von Mr. Home und Madame Fey.
Sonntag: Zum 1. Male (neu) mit neuen Costümen, Dekorationen ꝛc. ꝛc. „Prinz und Maurer," kom. Operette in 3 Acten von Oelschlegel.

---

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18860224014/fragment/page=0004